

# PROBLEME ALPNER RÄUME

## BEVÖLKERUNGSVERÄNDERUNGEN IN DEN SCHWEIZER ALPEN 1950 BIS 1970

### EINIGE BEVÖLKERUNGSGEOGRAPHISCHE ASPEKTE ZUM UMBRUCH IM ALPINEN RAUM

Gerhard FURRER und Dieter WEGMANN

#### Inhaltsverzeichnis

1. Zu- und Abnahme der Bevölkerung im alpinen Raum von 1950 bis 1970 . . . . .	52
2. Alters- und Erwerbsstrukturveränderungen 1950—1970 . . . . .	53
3. Zukünftige Veränderungen im alpinen Raum . . . . .	56
4. Literatúrauswahl . . . . .	62

Die alpine Kulturlandschaft hat sich in den Nachkriegsjahren vielerorts gewandelt: Zahl und Aufbau der Bevölkerung haben sich verändert; die Landwirtschaft wurde mechanisiert; die Alpen haben als Erholungsraum an Bedeutung gewonnen. Dieser Umbruch des alpinen Raumes ist einem Zusammenwirken vieler Faktoren unterworfen. Ein Teilaspekt dieses komplexen Gefüges läßt sich mit Hilfe der Bevölkerungsstatistik erfassen und interpretieren.

Unserer bevölkerungsgeographischen Studie liegen die eidgenössischen Volkszählungen von 1950 und 1970 zugrunde. Die Daten wurden gemeindeweise erhoben, wir konnten diese Einteilung übernehmen.

#### 1. ZU- UND ABNAHME DER BEVÖLKERUNG IM ALPINEN RAUM VON 1950 BIS 1970

Innerhalb des von CAROL und SENN (1950) begrenzten alpinen Raumes der Schweiz lagen im Jahre 1970 744 Gemeinden (politische Einheiten). Wir ordnen diese in fünf Gruppen, entsprechend der Änderung ihrer Einwohnerzahlen zwischen den Volkszählungen von 1950 und 1970 (vgl. Tabelle 1).

Die Tabelle 1 gibt an, in wievielen Gemeinden der Alpen sich die Einwohnerzahl zwischen 1950 und 1970 um eine bestimmte Größe (in Prozenten) verändert hat. Die Gemeinden sind dabei (von oben nach unten) in vier Größenklassen eingeteilt. In den beiden untersten Zeilen sind die Einwohnerzahlen aller 5 Gruppen wiedergegeben. Gegenüber 1950, als die Gruppe der 232 „Stagnationsgemeinden“ (□) am meisten Menschen beherbergte, lebte am Ende der Beobachtungsperiode mehr als ein Drittel aller Alpenbewohner in den 109 Gemeinden starken Wachstums (++).

Wie sich die Bevölkerungsverteilung räumlich änderte, zeigt Karte 1 deutlich: Ballungszentren als Folge starken Wachstums liegen nahe bei Entvölkerungsregionen. Tabelle 1 und Karte 1 dokumentieren, daß in *Entleerungsräumen vorwiegend kleine Gemeinden liegen*.

Unter die 744 Gemeinden reihten sich vor einem Vierteljahrhundert sechs Städte

Tabelle 1: Veränderung der Einwohnerzahl im alpinen Raum der Schweiz 1950 (= 100%) — 1970, gemündeweise in Prozenten berechnet und in Gruppen zusammengefaßt

Gemeindegroße 1970 (Einwohner)	Zunahme über 30%	Zunahme 10—29%	+9% bis —9%	Abnahme 10—29%	Abnahme über 30%	Total
	+ +	+	□	—	— —	
bis 200	1	10	30	69	86	196
201 bis 500	15	29	72	70	9	195
501 bis 2000	51	60	94	25	—	230
über 2000	42	43	36	2	—	123
Anzahl Gemeinden	109	142	232	166	95	744
Einwohner 1950	219 956	200 483	253 613	69 320	21 429	764 801
1970	347 459	237 376	260 442	57 254	13 132	915 663

(Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern); 1970 waren es zehn. Ihnen gegenüber standen 1950 60 Gemeinden mit weniger als 100 Menschen, bis 1970 stieg diese Zahl auf 100.

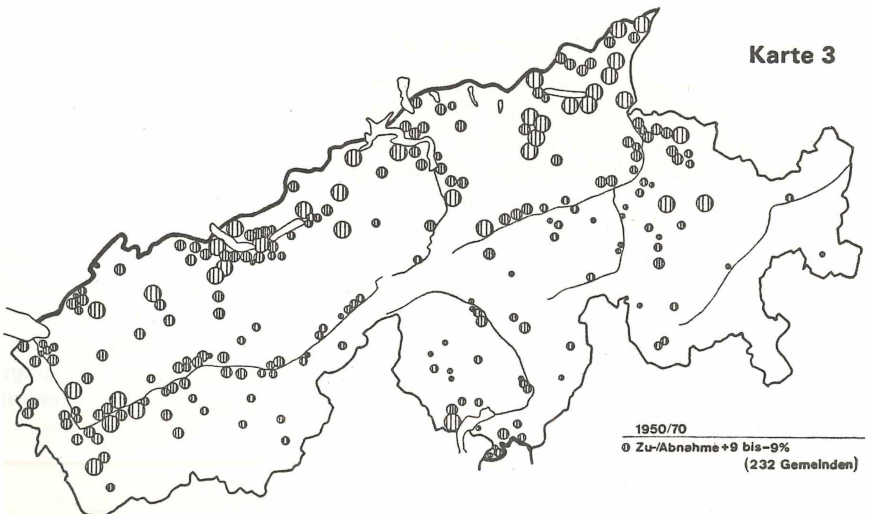
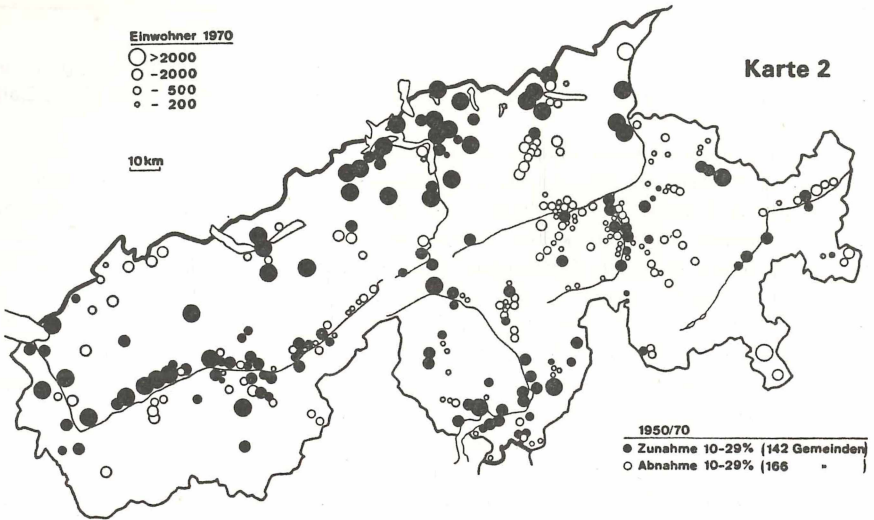
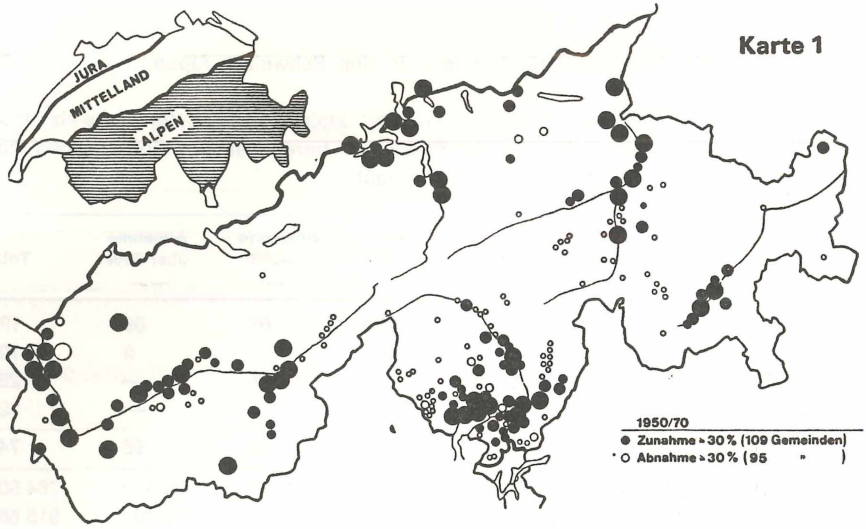
In einem guten Viertel aller Alpengemeinden hat zwischen 1950 und 1970 die Einwohnerzahl mehr als 30% zu- oder abgenommen: In den 109 Wachstumsgemeinden lebten 1970 mehr als ein Drittel aller Alpenbewohner, in den 95 Gemeinden starker Abnahme dagegen keine 1½%! Dieser Konzentrationsprozeß wird noch deutlicher, wenn man die Gemeinden mit Änderungen der Einwohnerzahlen um 10 und mehr Prozent betrachtet: 251 oder ein Drittel aller politischen Einheiten sind Wachstumsgemeinden; sie beherbergten im Jahre 1970 mehr als 60% der Gesamtbevölkerung, während in den 261 Abnahmegemeinden keine 8% mehr wohnten.

Die Bevölkerung war am Ende unserer Beobachtungsperiode stärker auf Schwerpunkte konzentriert als 1950, sie nahm gleichzeitig um rund ein Fünftel zu. Von einer Entvölkerung der Alpen kann daher nicht die Rede sein — geändert hat sich die Bevölkerungsverteilung. Wachstum und Entleerung gingen gleichzeitig und räumlich nebeneinander innerhalb der alpinen Kulturlandschaft einher, inter- und intraregionale Unterschiede kultureller und wirtschaftlicher Art verstärkend.

## 2. ALTERS- UND ERWERBSSTRUKTURVERÄNDERUNGEN 1950—1970

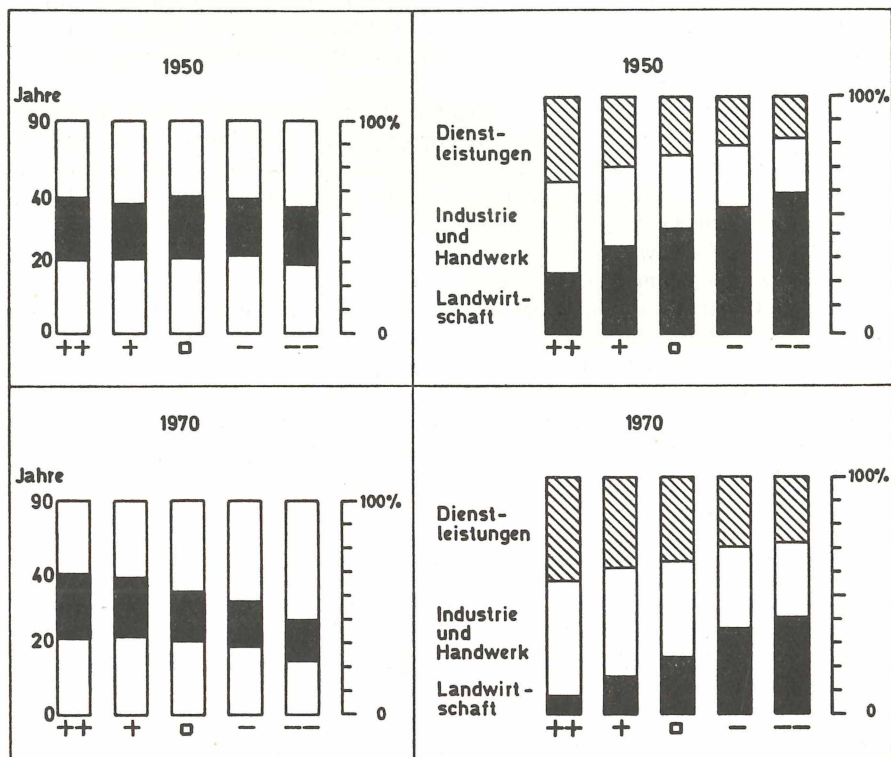
Für jede Gemeinde wurde der Altersaufbau und die Erwerbsstruktur der Einwohnerschaft ermittelt und aus diesen Werten für jede der fünf Gemeindegruppen die „durchschnittliche“ Gemeinde errechnet. Die lediglich auf Grund der Veränderung ihrer Einwohnerzahl zu fünf Gruppen zusammengefaßten Gemeinden unterscheiden sich — wie aus Figur 1 hervorgeht — auch in den zwei anderen untersuchten Punkten: im durchschnittlichen Altersaufbau und in der durchschnittlichen Erwerbsstruktur.

In den beiden Wachstumstypen dominiert der sekundäre Erwerbssektor, am Ende unserer Beobachtungsperiode auch im Typ der „Stagnationsgemeinden“. Der Dienstleistungssektor steht anteilmäßig in keinem der fünf Gemeindetypen an der Spitze, er ist aber für den relativ hohen Anteil des sekundären Erwerbssektors mitverantwortlich; man denke nur an die Bautätigkeit im Zusammenhang mit der Erholungsfunktion der Alpen! Abnehmend ist in allen fünf „Durchschnittsgemeinden“ der primäre Erwerbssektor.



Der durchschnittliche Anteil der jüngeren Generation in den Stagnations-, insbesondere aber in den *Abnahmegemeinden* nahm zwischen den beiden Volkszählungen ab.

*Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse: Die Entvölkerungsgemeinden, in erster Linie Zwerggemeinden, sind auch heute noch stark landwirtschaftlich orientiert; in der Nachkriegszeit ist der Anteil der jüngeren Generation kleiner geworden, das läßt die Zukunft unserer Bergdörfer düster beurteilen.*



Figur 1: Altersaufbau und Erwerbsstruktur

Wir haben die Erwerbssektoranteile aller 744 Gemeinden berechnet und diese Prozentzahlen in jedem der fünf „Gemeindetypen“ ermittelt.

Durchschnittswerte der Sektorenanteile (in %):

1950					1970				
++	+	□	-	--	++	+	□	-	--
37	30	26	21	18	43	38	34	28	28
39	33	30	26	23	48	45	41	35	31
24	37	44	53	59	9	17	25	37	41

Karte 1—3: Die Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden der Schweizer Alpen

Die Angaben der Karte wurden in den Fig. und Tab. so in Symbole umgesetzt:

	Zunahme	Abnahme
Karte 1:	++	--
Karte 2:	+	□
Karte 3:	□	

30% und mehr  
10—29%  
± 0—9%

*Bevölkerungswachstum erfolgte in erster Linie in Gemeinden, wo viele Leute im Handwerk und in der Industrie erwerbstätig sind, bzw. die vom Fremdenverkehr profitieren.*

Wie sich die Bevölkerung zahlenmäßig im Altersaufbau und in der Erwerbsstruktur tatsächlich verändert hat, vermag aber eine Erhebung allein nach Gemeindetypen nicht wiederzugeben. Durchschnittswerte (Fig. 1) ließen den Schluß zu, daß beispielsweise alle Gemeinden mit starker Entvölkerung landwirtschaftlich orientiert wären. Bei vielen ist aber der primäre Erwerbssektor nicht einmal zu einem Drittel vertreten (Fig. 2—6). Unser alpiner Raum ist kleinräumig gekammert, die Gemeinden tragen individuellen Charakter — jede muß für sich betrachtet werden, verallgemeinernde Aussagen sind gefährlich.

Alle Pyramiden belegen bei den jüngeren Jahrgängen im Jahre 1970 zunehmendes Überwiegen der männlichen Bevölkerung gegenüber 1950. Vom Altersaufbau her erscheint die Zukunft der Entvölkerungsgemeinden düster: Entsprechend der schmalen Pyramidenbasis gegenüber der ausladenden Spitze wird — ohne Zuwanderung — die Bevölkerung weiter abnehmen, auch wenn die Leute der jüngeren Altersklassen nicht abwandern. Die Situation hat sich in den 20 Jahren zwischen den beiden Zählungen merklich verschlechtert.

In den Dreieckskoordinaten ist die prozentuale Verteilung der Erwerbstätigen auf die drei Sektoren dargestellt; für jede Gemeinde steht ein Punkt. Die kleinen Dreiecke zeigen die Mittelwerte jedes Gemeindetyps.

In jeder Teilfigur streuen die Punkte stark. Bei den Wachstumsgemeinden fällt allerdings auf, daß die Punkte an der Dreiecksbasis zusammenrücken, das bedeutet Abkehr von der Landwirtschaft. Figur 5 und Figur 6 belegen, daß die erwerbstätige Bevölkerung auch in vielen unserer Entvölkerungsgemeinden dem Bauernstand entfremdet ist.

### 3. ZUKÜNFTIGE VERÄNDERUNGEN IM ALPINEN RAUM

Viele kleine Dörfer werden aussterben, landwirtschaftliche Siedlungselemente zerfallen, die heute zurückgebliebene Bevölkerung „überaltert“, vereinsamt und verarmt vielfach. Die wenigen Einwohner sind oftmals nicht mehr in der Lage, die öffentlichen Ämter zu besetzen und die dörfliche Gemeinschaft funktionsfähig zu erhalten. Dörfer, in denen einzelne Kinder ihre Jugend nur unter Erwachsenen verbringen und die Schule auswärts besuchen, sind keine Seltenheit. Wo die „Dorfschule“ ausstirbt, erlischt viel kulturelles Leben in der Gemeinde. Auch das mag, abgesehen von fehlenden Lehrstellen und Arbeitsplätzen in nichtlandwirtschaftlichen Berufen, mit ein Grund für das Abwandern der Jungen sein.

In der Bevölkerungsverteilung haben sich Schwerpunkte gebildet: Gleichzeitig und oft nahe bei den aussterbenden Dörfern sind zahlreiche Gemeinden während

Fig. 2—6: Erwerbsstruktur jeder Gemeinde (Dreieckskoordinaten) und Alterspyramiden der fünf Gemeindetypen

Erläuterung zu Fig. 2—6:

In absoluten Zahlen ist bei jedem Gemeindetyp die Anzahl der Gemeinden und die Gesamtsumme aller Einwohner dieser Gemeinden für die Jahre 1950 (oben) und 1970 (unten) angegeben.

Der Altersaufbau kann den Bevölkerungspyramiden entnommen werden (flächenproportionale Darstellung verschiedener Jahrgangsklassen). Rechte (weibliche) und linke

(männliche) Pyramidenseite ergeben zusammen 100% der Bevölkerung. Die Anteile der Altersklassen in (0—14, 15—19, 20—39, 40—59, 60—65, 65 Jahre) wurden gemeindeweise berechnet und entsprechend unseren fünf Gemeindetypen zusammengefaßt und gemittelt.

Schwarze Flächen in den Altersklassen stehen für den Überschub an männlicher oder weiblicher Bevölkerung.

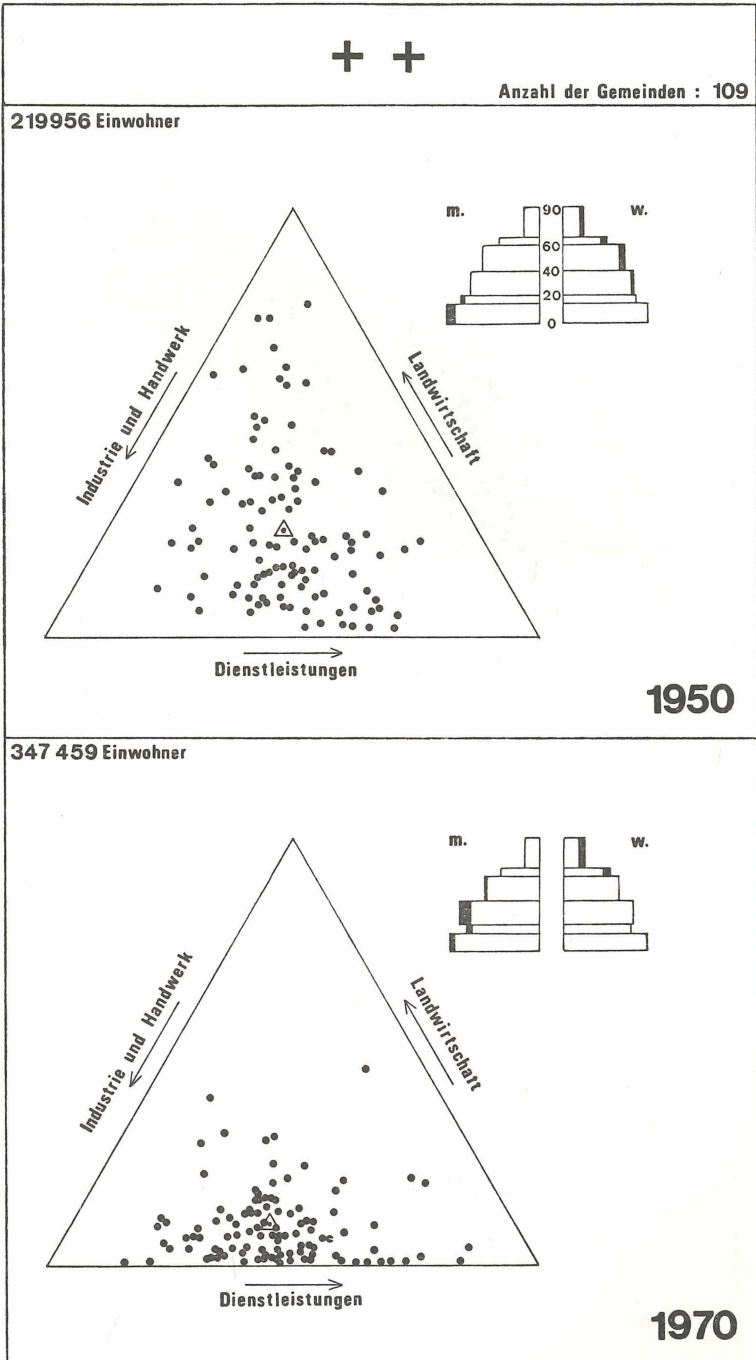


Fig. 2: Erwerbsstruktur und Alterspyramiden der „Gemeinden starken Wachstums“

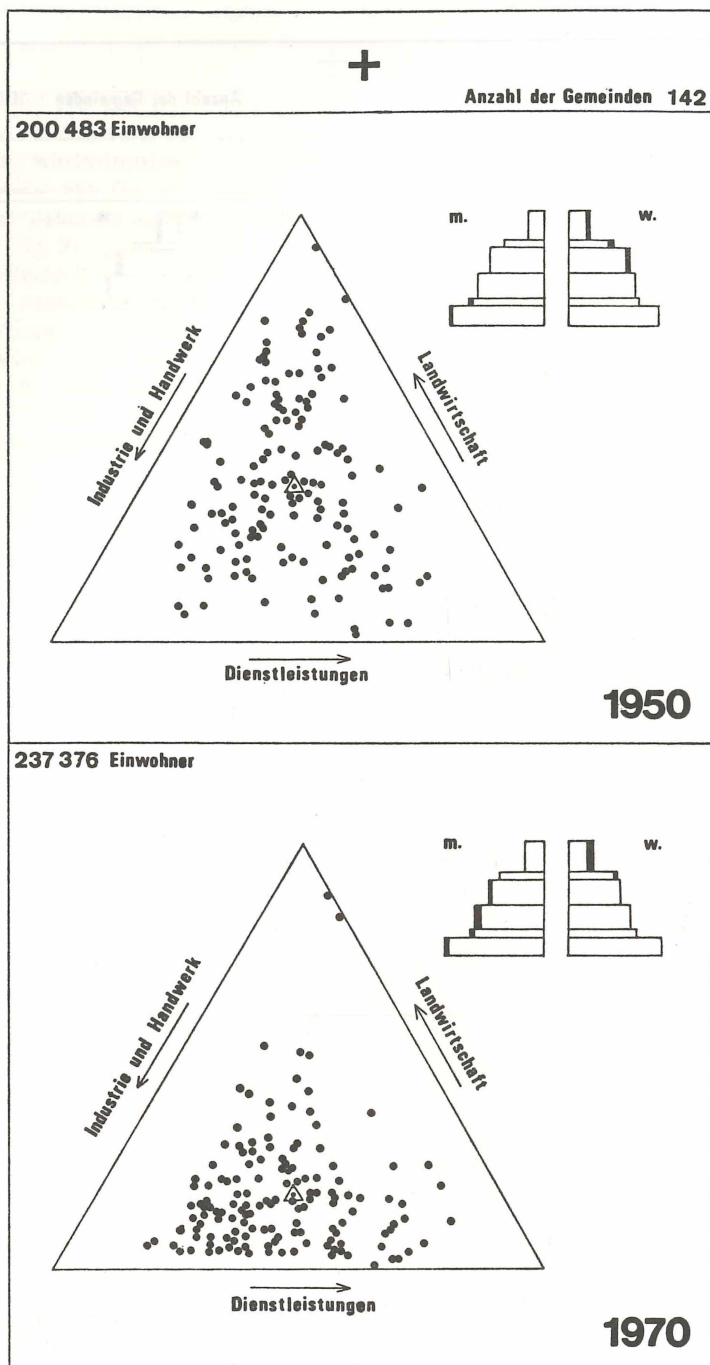


Fig. 3: Erwerbsstruktur und Alterspyramiden der „Gemeinden mäßigen Wachstums“

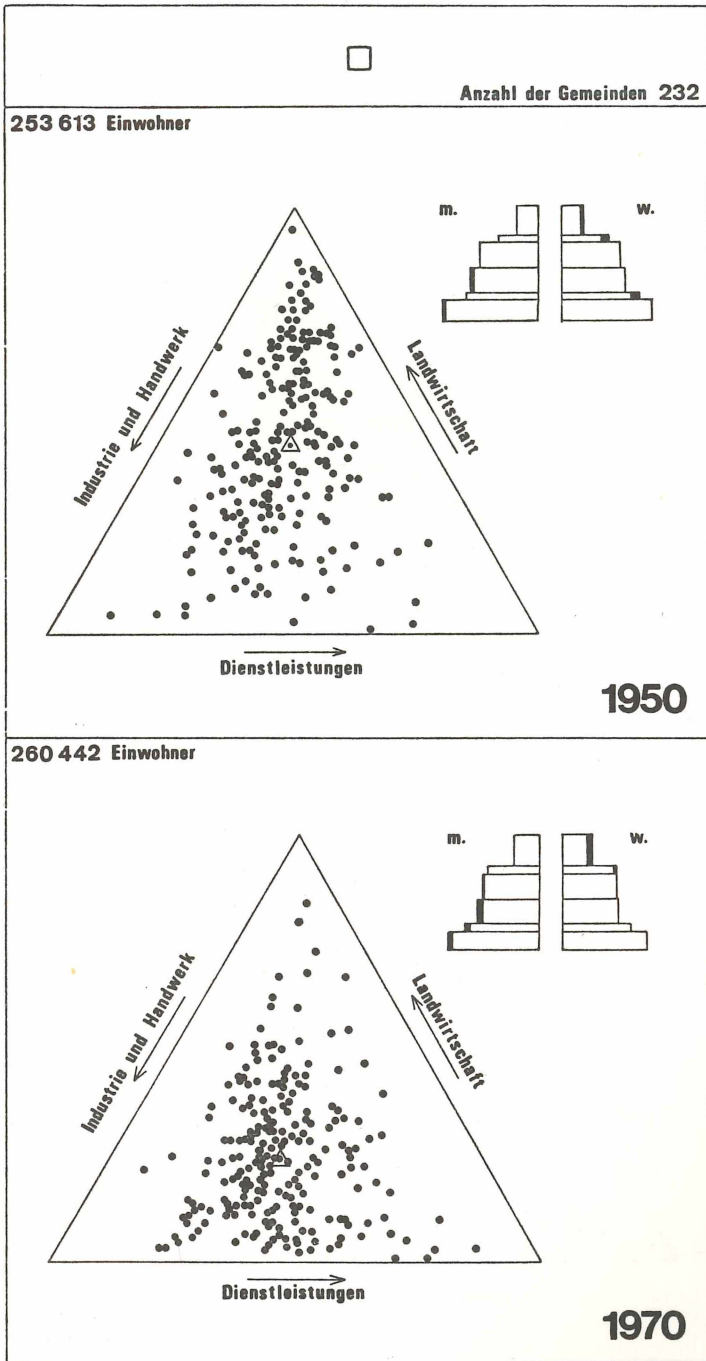


Fig. 4: Erwerbsstruktur und Alterspyramiden der „Stagnationsgemeinden“



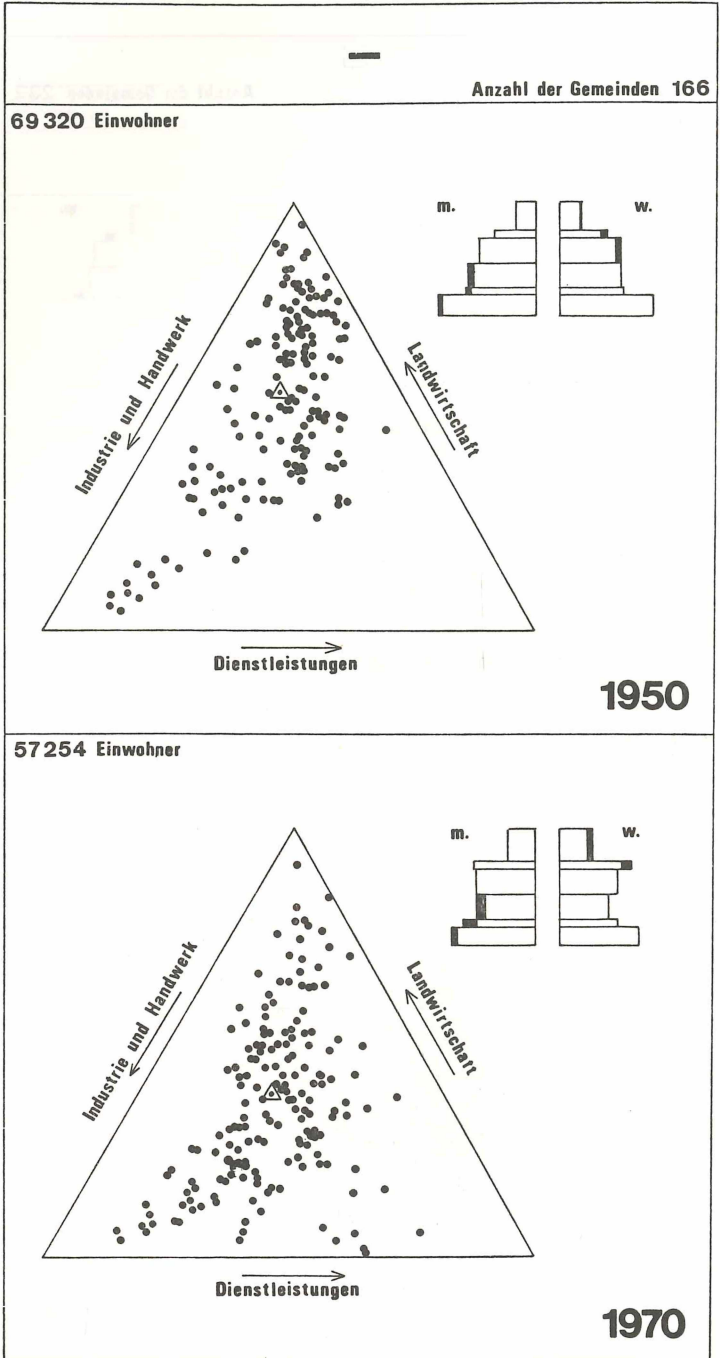


Fig. 5: Erwerbsstruktur und Alterspyramiden der „Gemeinden mit mäßiger Entvölkerung“

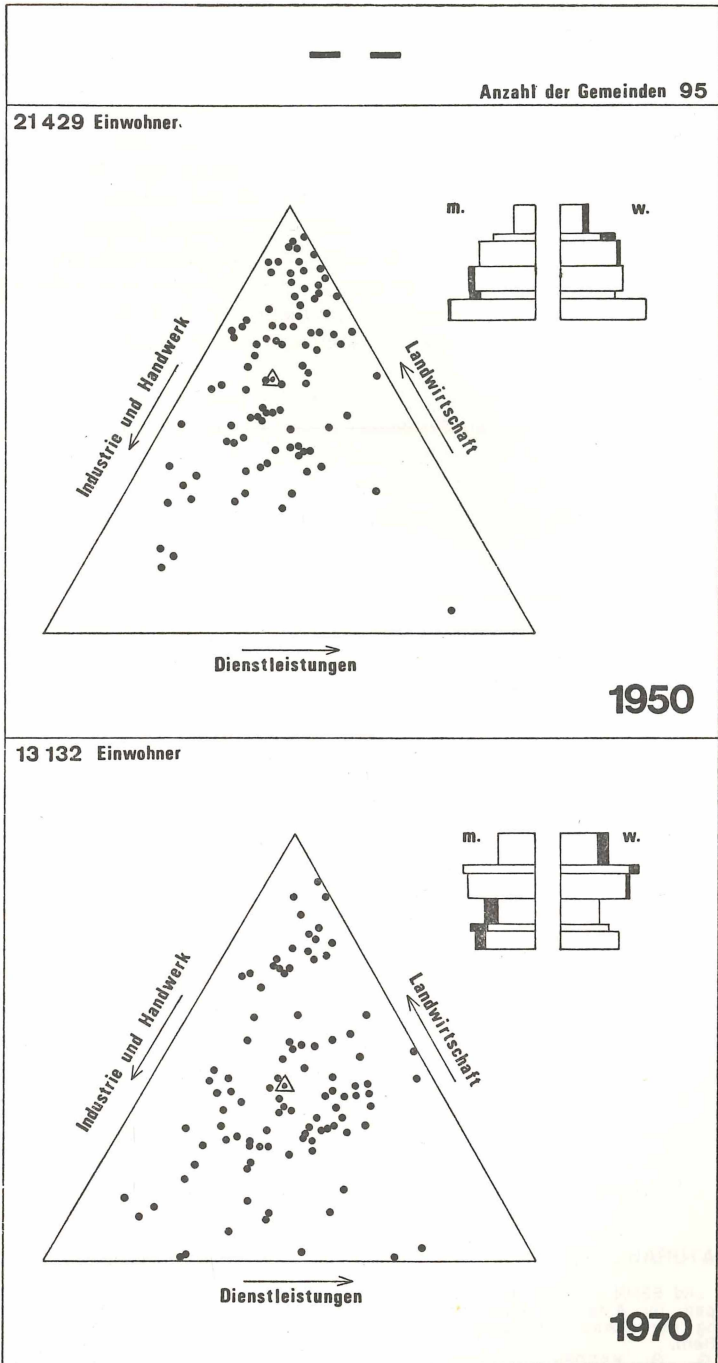


Fig. 6: Erwerbsstruktur und Alterspyramiden der „Gemeinden mit starker Entvölkerung“

der Nachkriegszeit gewachsen: „Hotelstädte“, gelegentlich zu *stadtartigen Regionen* zusammengewachsen, und „Zersiedlung“ der Landschaft sind sichtbarer Ausdruck der gesteigerten Bedeutung des Fremdenverkehrs.

Zu denken gibt der Rückgang im primären Erwerbssektor: Werden Vergandung und Brache weiter zunehmen? Beide sind seit dem Krieg über größere Flächen von der Alpweide bis hinunter in die Talsohlen zu beobachten. Mit der Mechanisierung der Landwirtschaft allein — denken wir an die reliefbedingten Grenzen des Maschineneinsatzes — wird der Kulturlandzerfall nicht zu meistern sein.

Eine umstrukturierte Landwirtschaft, veränderte Erwerbsstrukturen, Zusammenballungen und Wegzug der Bevölkerung, andere Konsum- und Lebensgewohnheiten — sie alle haben die Landschaftsstruktur formal tiefgreifend verändert, sie wirken sich aber auch aus in den funktionalen, weniger augenfälligen Bereichen des „Bergproblems“.

Dabei erscheinen im Hinblick auf die künftige Entwicklung der bevölkerungsgeographischen Situation in den Schweizer Alpen die folgenden sechs Diagramme beachtenswert (Fig. 7—12). (Für die Verarbeitung der gemeindeweise erhobenen Daten danken wir Dr. Guido DORIGO und Felix BOSSHARD).

Sternsymbole in den sechs Darstellungen bedeuten „10 oder mehr“,  $R$  = Korrelationskoeffizient.

- Fig. 7 und 8: Gemeinden mit stark entwickeltem primärem Erwerbssektor weisen einen Trend zur Entvölkerung auf: Je höher nämlich der Anteil der in Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten am Beginn unserer Beobachtungsperiode war, desto stärker erfolgte in den 20 folgenden Jahren die Abnahme der Gemeindebevölkerung — und am Ende der Beobachtungsperiode zeigt sich allgemein, daß einem hohen Anteil des primären Sektors eine starke Bevölkerungsabnahme vorausgegangen war.
- Fig. 9: Je höher eine Gemeinde liegt, desto mehr Erwerbstätige arbeiten im primären Sektor.
- Fig. 10: In Wachstumsgemeinden scheint der Anteil der 20—39jährigen Frauen eher zuzunehmen, in Entvölkerungsgemeinden verringert er sich. Ersetzt man die Variable  $x$  durch die „Veränderung des relativen Anteils der 15—19jährigen Mädchen am Total der Gemeindebevölkerung 1950—1970“, so fällt keine Korrelation auf ( $R = 0,016$ ).
- Fig. 11: Es zeigt sich auch eine Korrelation zwischen der Erwerbsstruktur und der Veränderung dieses Frauenanteils: seine Abnahme hat vornehmlich landwirtschaftlich orientierte Gemeinden betroffen, das trifft jedoch bei den 15—19jährigen Mädchen nicht zu ( $R = -0,093$ ).
- Fig. 12: Zwei weitere Werte korrelieren heute ebenfalls hoch: je stärker der primäre Sektor in einer Gemeinde vertreten ist, desto kleiner wird der Anteil der 20—39jährigen Frauen an der Gemeindebevölkerung.

#### 4. LITERATURAUSWAHL:

CAROL H. und SENN U., 1950. Jura, Mittelland und Alpen, ihr Anteil an Fläche und Bevölkerung der Schweiz. Geographica Helvetica, Bern.

FURRER, G., G. KASPER, D. WEGMANN, H. LEUZINGER, Ch. STOCKER, 1975. Bevölkerungsgeschichtliche Untersuchungen in Graubünden, im Zeitraum zwischen 1850 und 1970. In: Regio Basiliensis, Basel.

Statistische Quellenwerke der Schweiz: Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählungen 1950 und 1970, Bern.

WEGMANN D., 1974. Bevölkerungsgeschichtliche Aspekte im alpinen Kulturlandschaftswandel. Darstellung und Interpretation geographischer Heiratsbeziehungen von neun Gemeinden des Kantons Graubünden. Diss. Univ., Zürich.

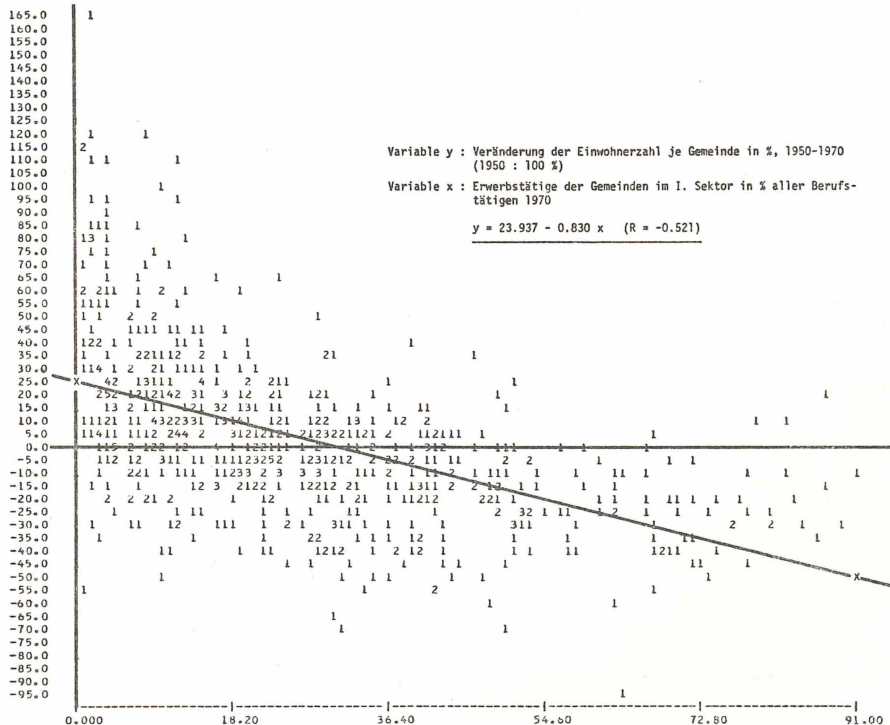
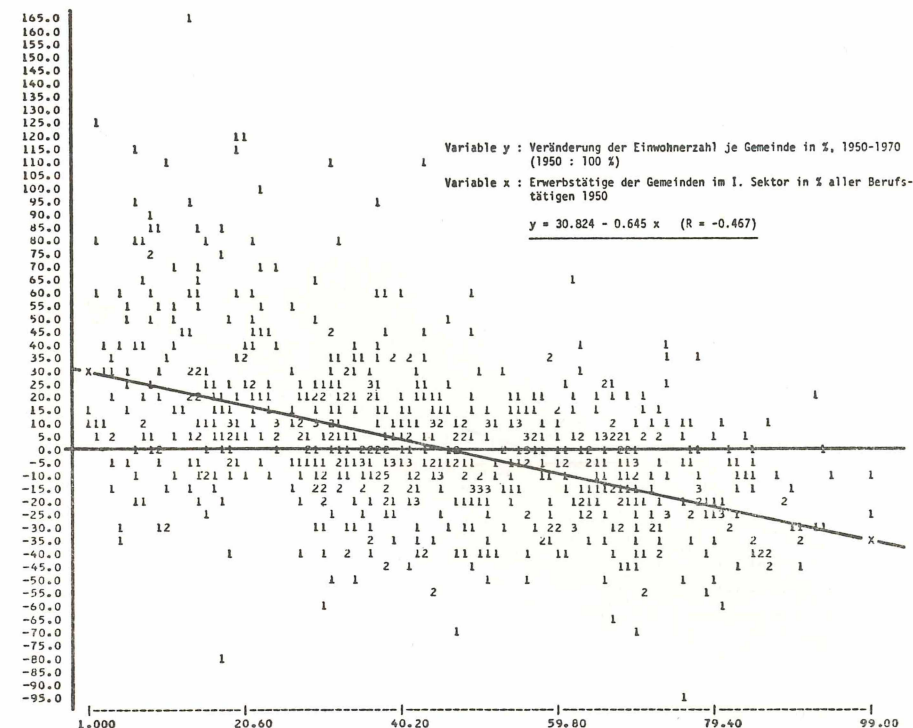


Fig. 7 bzw. 8: Die Bevölkerungsveränderungen 1950—1970 und der Anteil der Erwerbstätigen im primären Sektor 1950 bzw. 1970

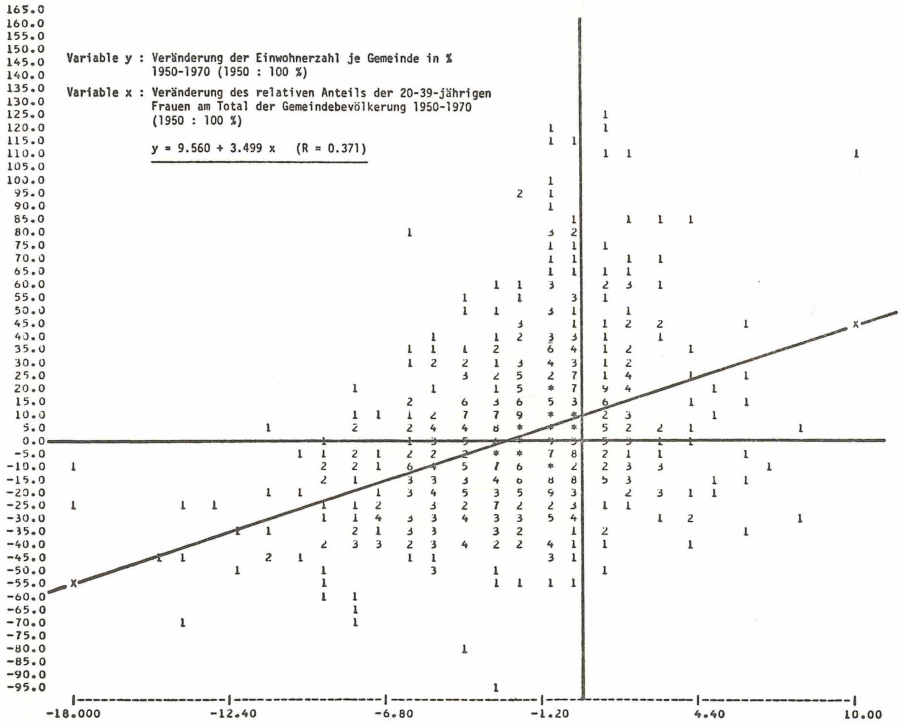
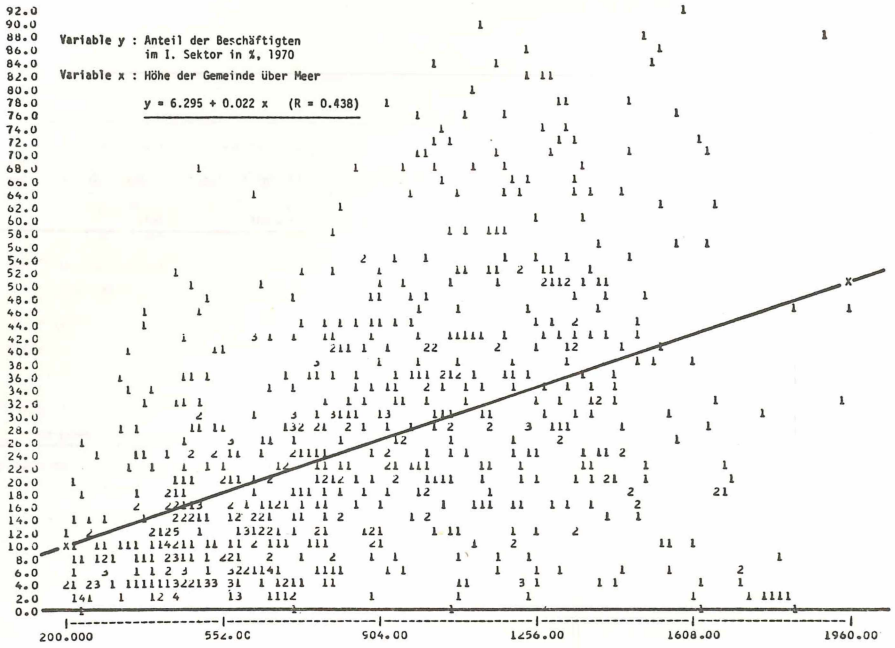


Fig. 9: Der Zusammenhang zwischen der Höhenlage der Gemeinden und dem Anteil der Beschäftigten im primären Sektor

Fig. 10: Der Zusammenhang zwischen Bevölkerungsveränderung 1950—1970 und dem Anteil junger Frauen

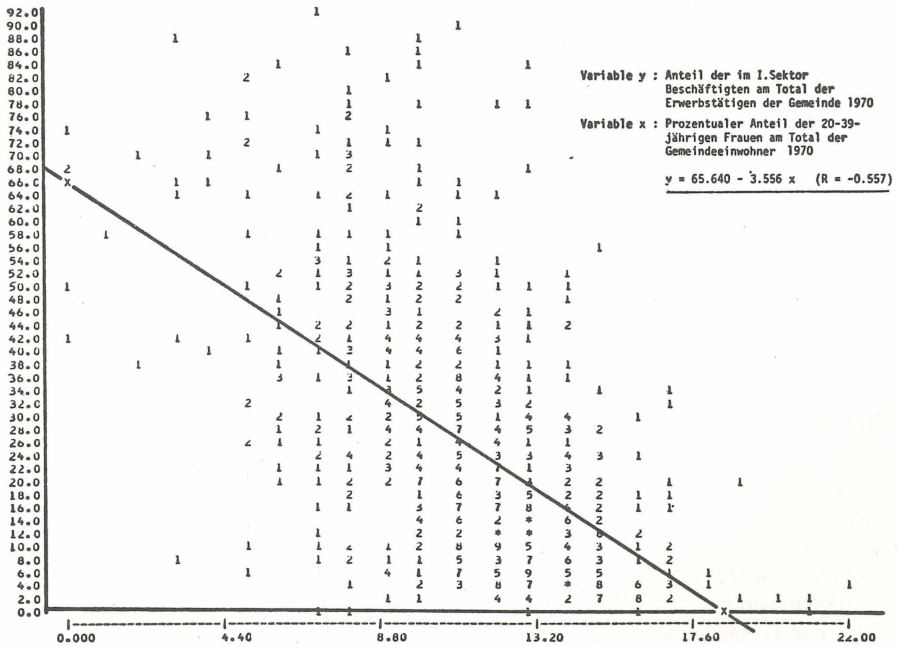
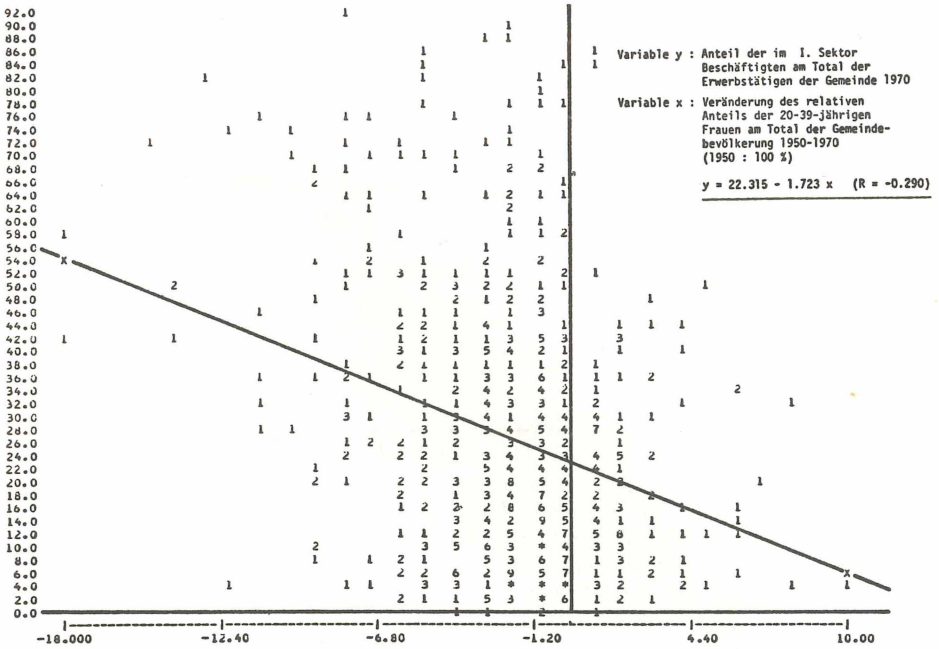


Fig. 11: Der Zusammenhang zwischen der Veränderung im Anteil junger Frauen und dem Anteil der Beschäftigten im primären Sektor 1970

Fig. 12: Der Zusammenhang zwischen den Anteilen der Beschäftigten im primären Sektor und der jungen Frauen 1970

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [119](#)

Autor(en)/Author(s): Furrer Gerhard, Wegmann Dieter

Artikel/Article: [BEVÖLKERUNGSVERÄNDERUNGEN IN DEN SCHWEIZER ALPEN 1950 BIS 1970. EINIGE BEVÖLKERUNGSGEOGRAPHISCHE ASPEKTE ZUM UMBRUCH IM ALPINEN RAUM 52-65](#)